

Angeblicher Anfang von Kapitel 7

(Corexx gewidmet; das hatte er davon, mit einem entsprechenden Kommentar zu provozieren =P)

Lioht hatte genug!

Seit Tagen versuchte sie durchzusetzen, dass ihre Überstunden bezahlt wurden. Umsonst.

Vimbert schickte sie zur königlichen Verwalterin, die allerdings nicht da war. Auch die Stellvertreterin glänzte durch Abwesenheit und die Frau Bürgermeisterin fühlte sich nicht zuständig.

Die schieben sich gegenseitig die Verantwortung zu und hoffen, dass ich irgendwann klein beigebe!, schnaubte die Pegasusstute. *Aber nicht mit mir!*

Vimbert war ihr Vorgesetzter und er verwaltete das ganze Budget, das dem Krankenhaus zu Verfügung stand – also war er der Verantwortliche und er würde eben seinerseits zusehen müssen, woher er das Geld bekam; nicht aber sie durch die ganze Welt schicken!

Und Lioht hatte einen Plan.

Dazu gehörte, dass sie ihr Kleid an diesem Morgen frisch gewaschen und gebügelt aus der Wäscherei abholt, sich ihre Hufe sehr ordentlich sauber und gleichmäßig gefeilt hatte, dass sie einen dezenten, nicht zu auffälligen, grünen Lidschatten trug und sich drei, vier grüne Federn in Mähne und Schweif gesetzt hatte.

So gerüstet klopfte sie an die Tür von Vimberts Arbeitszimmer und ohne auf eine Einladung zu warten, trat sie ein. „Herr Vimbert, wir müssen reden!“

Dieser blickte kurz auf, blickte wieder zurück in seine Arbeit. *Ist nur Lioht*, die konnte warten. *Moment!* Irgend etwas passte hier nicht zusammen! Er verglich in Gedanken das Bild, was er von seiner orangefarbenen Angestellten hatte mit dem, was sich gerade seinen Augen geboten hatte und kam nicht umhin, doch wieder aufzusehen.

Lioht stellte sich mit geneigtem Kopf dicht vor seinen Schreibtisch und schenkte ihm einen flirtenden Augenaufschlag – konnte nie verkehrt sein, ein wenig Honig zur Verhandlung mitzubringen, nicht wahr?

Vimbert blickte ihre Augen an, deren Wimpern ihn zum ersten Mal auffielen, blickte zu den Federn in ihrem Haar und wieder zurück zu ihren Augen.

„Hast du von einem Greifen ein Veilchen verpasst bekommen?“, fragte er und wunderte sich über die Zustände in Hügelsbrücken, dass so etwas passieren konnte.

„Ich, ehm, nein!“, entfuhr es Lioht und sie nahm perplex ihren Kopf zurück. „Wie kommen Sie darauf?“

„Na“, er wedelte mit seinem Huf in Richtung ihres Gesichts. „Weil es sich rund um dein Auge schon zu verfärben beginnt.“

Hengste!, man konnte ihnen manchmal einfach die Gurgel umdrehen! *Stuten wissen es wenigstens zu schätzen, wenn man sich für sie schick macht!*, grummelte sie.

Doch jetzt galt es, sich nicht verunsichern zu lassen!

„Das ist Lidschatten, Herr Doktor. Sehen Sie?“, sie setzte ihre Ellenbögen auf den Tisch und rutschte nach vorne, bis sich die Köpfe beinahe berührten.

„Ja. Ja! Ich sehe es“, macht er und stoppte ihren Vormarsch mit seinem Huf vor ihrer Brust. „Du liegst auf meiner Arbeit!“

„Oh, das ist doch unwichtig“, säuselte sie und raschelte weit mit ihren Flügeln, öffnete diese ein klein wenig. „Ich bin doch viel wichtiger! Und ich bin hier“, sie hob ihren Kopf und ihre Stimme bekam eine gewisse Strenge, „weil ich mit Ihnen über die Vergütung der Überstunden sprechen möchte!“

Einen Moment lang wusste Vimbert nichts zu sagen. „Ja, und warum liegst du dann quer über meinem Tisch?!“

„Weil“, antwortete sie gedehnt und rutschte noch weiter vor, brachte ihren Kopf neben seinen und während sie fortfuhr, sorgte sie dafür, dass ihre Flanken in Bewegung blieben und von ihrem Schweif schmeichelnd umworben wurden. „Ich bin mir sicher, dass Sie erkennen, was für wunderbare Krankenschwestern Sie doch haben und dass wir jede zusätzliche Vergütung wert sind.“

„Ach so“, antwortete er ebenfalls gedehnt, während er förmlich gezwungen war, auf ihr Hinterteil zu starren. „Warum sagst du das nicht gleich? Ist dir auch so heiß?“, mit seinem Huf fuhr er sich seinen Hemdkragen lockernd entlang und begann mit seiner Magie das Fenster zu öffnen. Sein Blick fiel auf ihre sich schlängelnden Flügel, deren Gefieder sich werbend spreizten.

Er musste geradezu nach Luft ringen!

„Oh, das ist doch noch gar nichts“, flüsterte sie verlockend und rollte sich langsam über ihren Rücken über den Tisch – diesen dabei versehentlich abräumend. Sie stand nun neben ihm, schmiegte ihre Schulter an seine, legte ihren Hals an seinem entlang und stieß mit ihren Nüstern von hinten an sein Ohr, während sie seine Brust mit ihrem Flügel streichelte. „Ich bin mir sicher, wir kommen wunderbar miteinander aus, wenn wir nur jeder ein paar Schritte aufeinander zu machen.“

„Du nimmst mir die Luft!“, er packte sie urplötzlich mit seiner Magie und feuerte sie aus dem offenen Fenster hinaus, dass sie nur noch ein ersticktes „yalp“ von sich geben konnte, bevor sie aus seiner Sicht verschwand.

Verdammte Allergie gegen Gefieder!, er hustete kräftig und als sein Atem wieder besser ging schloss er das Fenster.